Missions NACHRICHTEN

MISSIONSWERK FRIEDENSBOTE e.V.

September / Oktober 2022

5

Schulranzen-Evangelisationen

Brennpunkt Ostukraine

Abschied von Tschernobyl

Zentrum der Hoffnung in Tadschikistan

Weihnachten für JEDES Kind

Missionsnachrichten 5

September / Oktober 2022

Inhalt

3. Ohne Aussaat keine Ernte! (Geistliches Wort)

6. Schulranzen-Evangelisation erreichte viele Kinderherzen (Karpaten)

10. Wenn sogar das Heft fehlt (Kirgistan)

12. Die Ukraine – GRENZENLOS!

- Nur Gott kann zur grenzenlosen Liebe befähigen (Seite 14)

18. Zwei Koffer und ein Leben im Dienst (Gebiet Tschernobyl/Ukraine)

- Offene Türen in die Sperrzone (Seite 19)

20. Drei Generationen im Dienst (Gebiet Tschernobyl/Ukraine)

22. Gebetswoche 2023 / Gebetsanliegen / Impressum

23. Hoffnung für notleidende Kinder in Tadschikistan

24. Weihnachten für JEDES Kind

Beilage: Verteilkalender „Friede“ 2023

Zur Titelseite:
Dmitrij Reschetnik liest Menschen in den Dörfern im Tschernobylgebiet die Bibel vor.

Kleine Bilder:
Oben v.l.: *Trotz der grausamen Zerstörung mitten im Kriegsgebiet in Charkow/Ostukraine gibt es Hoffnung.*

Lebensmittelpakete sind für Notleidende im Kriegsgebiet in der Ostukraine eine sehr große Hilfe.

Unten v.l.: *Die Kinder freuen sich über die Weihnachtspäckchen von Missionsfreunden aus dem Westen.*

Durch die Schulranzenaktionen wurden in den Karpaten viele Kinderherzen mit dem Evangelium erreicht.

Übersichtskarte

Ohne Aussaat keine Ernte!

Tomatenpflänzchen vor der Aussaat

Das Erntedankfest ist alljährlich ein besonderer Anlass, für die geernteten Früchte zu danken. Dabei denken wir aber nicht immer an die Anfänge, die diese Früchte erst ermöglichten.

So ähnlich ist es auch mit der Missionsarbeit … Wir freuen uns über die geistliche Frucht und danken Gott für das Gelingen. Oft staunen wir über den Einsatz der Evangelisten, den so mancher gern nachahmen würde, wenn nur gewisse Voraussetzungen gegeben wären … Doch was ist die Voraussetzung für die Entstehung der Frucht?

Am Anfang steht das Auskeimen

Wir können aus den besonderen Absichten des Schöpfers mit den verschiedenen Samen lernen. Unabdingbar für jede Pflanze/Frucht ist, dass vorher ein Samen gesät wurde. Manche Pflanzen werden aber auch durch „Stecklinge/Ableger“ vermehrt. Vor dem Auskeimen könnte der Samen auch als tot bezeichnet werden. Erst mit dem Auskeimen erwacht er zum Leben, um selbst zwar zu „sterben“, aber als Pflanze in neuer Gestalt aufzuleben. Der Samen muss also keimen, damit ein neues Pflanzenleben beginnt.

Der Samen muss „sterben“

Die Bibel zieht wiederholt Vergleiche mit Pflanzen und Fruchtbringen und zeigt uns einige Details aus dem Beginn eines Pflanzenlebens.

Jesus Christus spricht in Joh 12,24 als Gleichnis von sich selbst: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, so bleibt es allein; wenn es aber stirbt, so bringt es viel Frucht.“*

In 1Kor 15,36 hält der Apostel Paulus fest: *„… was du säst, wird nicht lebendig, wenn es nicht stirbt!“* Mit dem „Sterben des Samens“ ist in der Pflanzenwelt natürlich nicht Verwesung gemeint, sondern das Auskeimen. Dabei verliert der Samen für immer seine Form und seine Lagerfähigkeit.

Geschaffen nach seiner Art

Damit der Samen auskeimen kann, müssen jedoch ganz spezifische Voraussetzungen erfüllt sein, denn Gott schuf jeden Samen nach seiner Art!

„Und Gott sprach: Die Erde lasse Gras sprießen und Gewächs, das Samen hervorbringt, fruchttragende Bäume auf der Erde, von denen jeder seine Früchte bringt nach seiner Art, in denen ihr Same ist! Und es geschah so. Und die Erde brachte Gras und Gewächs hervor, das Samen trägt nach seiner Art, und Bäume, die Früchte bringen, in denen ihr Same ist nach ihrer Art. Und Gott sah, dass es gut war.“ (1Mo 1,11-12)

Ein Samen in „Keimruhe“ ist inaktiv

Jeder Samen befindet sich nach dem Ausreifen in einer „Keimruhe“, die durch allgemeinde und spezielle Faktoren beendet werden kann.

Zu den allgemeinen Faktoren gehören Wasser und Sauerstoff, denn ohne diese kann kein Samen zum Leben erwachen.

Wasser – Die Feuchtigkeit lässt den Samen quellen und aktiviert Enzyme, die für das Keimen nötig sind. Ein „trockenes Plätzchen“ ist also für uns Christen kein geeigneter Ort, um Frucht zu bringen!

Sauerstoff – Um aus den Reservestoffen des Samens effizient Energie gewinnen zu können, ist Sauerstoff nötig. Ohne die

Mitwirkung des Geistes Jesu Christi wird durch uns keine Frucht entstehen können!

„Bedrängnisse“ lassen den Samen erwachen

Unser Hauptaugenmerk soll jedoch vor allem auf die speziellen Faktoren gerichtet werden. Sie sind von Samen zu Samen unterschiedlich!

Austrocknung – Manche Samen müssen erst vollständig austrocknen, um ihre „Keimruhe“ zu beenden. Erst nach der Dürre kann der Samen zum Leben erweckt werden.

Auswaschen von Hemmstoffen – Diese Strategie ist oft bei Pflanzen in Wüstengebieten vertreten. Erst ein andauernder Regen lässt sie auskeimen.

Licht – Einige Pflanzen sind „Lichtkeimer“. Diese Samen dürfen nur mit wenig Erde bedeckt werden. Wenn der Samen (oft auch erst nach vielen Jahren) durch „Umgraben“ an die Oberfläche und damit „ans Licht“ kommt, keimt er aus. Dadurch wird verhindert, dass der Samen in zu tiefer Erdschicht auskeimt und deshalb nicht bis zur Oberfläche durchwachsen kann.

Dunkelheit – Licht wirkt bei manch anderen Samen wiederum hemmend, sie keimen nur in der Dunkelheit aus. Diese Samen müssen also gut mit Erde bedeckt sein, um auszukeimen, dann haben sie auch ausreichenden Halt in der Erde.

Kälte – Viele Samen müssen erst tiefen Temperaturen ausgesetzt werden, um zu keimen. Dadurch keimen sie erst nach dem Winter aus. Andernfalls würde die neue Pflanze, ohne Frucht gebracht zu haben, im Winter eingehen.

Säure – Der Kontakt mit Säure ist für einige Samen das Signal, die „Keimruhe“ zu beenden. In der Natur findet diese „Säurebehandlung“ im Magen von Tieren statt. Dann sind sie in der Regel in einiger Entfernung von der Mutterpflanze auf den Boden „gefallen“. Dadurch stellt der Schöpfer die Ausbreitung der Pflanzenart sicher.

Mechanischer Abrieb – Abschleifen der Samenschale durch Bodenpartikel oder Steinkontakt (zum Beispiel in einem Bachlauf) sind in diesem Fall die keimfördernden Umstände. Nach entsprechender Zeit und in einiger Entfernung ist der Samen dann so weit, dass er auskeimen kann.

Feuer – Manche Samen werden erst durch einen Buschbrand keimfähig. Durch die Hitze öffnen sich z. B. Zapfen und geben die Samen frei oder sie lässt Samenkapseln platzen. Den Startschuss für die Keimung gibt aber auch das Feuer selbst, und zwar durch ein chemisches Signal im Rauch. Auch das Zyanid aus der Asche lässt manche Pflanzensamen keimen. So wird junges Leben erst gestartet, wenn das alte „vergangen“ und Platz entstanden ist.

Richtiger Ort und richtige Zeit

Für eine jegliche Art von Samen hat also der Schöpfer seine eigenen speziellen Bedingungen bestimmt, damit sie zur rechten Zeit und am rechten Ort keimen – in ähnlicher Weise hat ER auch für einen jeden von uns festgelegt, wie wir zur „Keimung“ gebracht werden. Denn jeder von uns kann mit einem Samen verglichen werden (nicht nur speziell unser Leib). Wenn wir nun diese Gedanken des Schöpfers auf uns anwenden, dann können wir auch die „Bedrängnisse“ in unserem Leben ganz anders einordnen.

Die „Keimhemmung“ in uns

Nach Joh 12,24 heißt es, dass, wenn das Weizenkorn nicht stirbt, es auch keine Frucht bringt. Wir haben diese „Keimhemmung“ in uns, die uns hindert auszukeimen, um Frucht zu bringen. Also muss der HERR Jesus durch ganz individuelle Bedrängnisse unsere „Keimruhe“ beenden. ER bringt uns in das „Milieu“ (Umfeld), in dem wir gute Frucht bringen können. Denn wenn ein Samen zur Unzeit oder an einem ungeeigneten Ort auskeimt, dann wird er kaum (oder sogar keine) Frucht bringen. Das Gleichnis vom Sämann mit den verschiedenen Böden ist ein Beispiel dafür (Mk 4,3-20). Gott bringt uns durch die Bedrängnisse in den „guten“ Boden, und dort können wir reichlich Frucht bringen.

Gott kann dich „erwecken“ – auch nach langer „Keimruhe“

Bist du bereit, dich den Bedrängnissen zu stellen, damit deine Keimhemmung

Alexander Willer
Vorstandsmitglied des Missionswerkes

(und damit dein ICH) abgebaut werden kann und du aufwächst und Frucht für die Ewigkeit bringst?

Auch wenn du dich schon sehr lange in der „Keimruhe“ befindest, Gott kann sie beenden, wenn du es zulässt.

Vor einigen Jahren fand sich in den Medien folgende Meldung: „Israelischen Forschern ist eine Sensation gelungen: Aus einem Samen einer Dattelpalme aus der Zeit um Christi Geburt haben sie eine lebensfähige Pflanze gezogen. Der Samen, aus dem sie 2005 keimte, hat gut 2000 Jahre überdauert und damit einen neuen Rekord aufgestellt.“

Im Mt 20,1-16 erzählt Jesus ein Gleichnis von einem Hausherrn, der ausging, um Arbeiter in seinen Weinberg einzustellen. Er beginnt am Morgen, fährt damit über den ganzen Tag fort und endet damit erst am Abend: *„Als er aber um die elfte Stunde ausging, fand er andere untätig dastehen und sprach zu ihnen: Warum steht ihr hier den ganzen Tag untätig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand eingestellt! Er spricht zu ihnen: Geht auch ihr in den Weinberg, und was recht ist, das werdet ihr empfangen!“ (Mt 20,6-7).*

Auch diese haben noch Frucht gebracht – also ist es nie zu spät, „auszukeimen“!

Fürchte die Bedrängnisse nicht!

Die Bedrängnisse, die Gott in unser Leben hineinbringt, hindern uns nicht am Fruchtbringen – umgekehrt, sie fördern dies! Die Christen in der Jerusalemer Gemeinde sind durch die „Säurebehandlung“ der Verfolgung zerstreut worden und haben das Evangelium so verbreitet (Apg 8). Die Apostel Paulus und Silas mussten in die Dunkelheit des Kerkers, um den Kerkermeister für die Ewigkeit zu gewinnen (Apg 16). So finden wir dafür noch viele andere Beispiele in der Heiligen Schrift und im Leben der Missionare. Die evangelistische Betätigung im Großen oder Kleinen ist IMMER mit Bedrängnissen unterschiedlichster Art verbunden. Wenn wir diese aus der Hand unseres HERRN Jesus annehmen, dann werden sie dazu beitragen, dass wir zu gegebener Zeit am richtigen Ort die entsprechende Frucht bringen werden.

Vertraue deinem Schöpfer und Seinem genialen Ratschluss!

In Hebr 12,2 werden wir aufgefordert, auf Jesus Christus, als den Anfänger und Vollender des Glaubens, hinzuschauen. Er hat nämlich um der vor ihm liegenden Freude willen, sogar das Kreuz erduldet und dabei die Schande für nichts geachtet.

Vorher heißt es in Hebr 2,10: *„Denn es war dem angemessen, um dessentwillen alles ist und durch den alles ist, da er viele Söhne zur Herrlichkeit führte, den Urheber ihres Heils durch Leiden zu vollenden.“*

Unser Herr Jesus Christus vertraute Seinem Vater im Himmel völlig und ging sogar in den Tod und hat dadurch die größtmögliche Frucht gebracht, nämlich die Gemeinde der Kinder Gottes. Vertraue auch du dem Schöpfer, denn Er hat alles wohl durchdacht! Unser Tod ist nicht Verwesung, sondern Auskeimen zum neuen Leben. ■

Schulranzen-Evangelisation erreichte

Nach dem Kindergottesdienst im Versammlungshaus in Staishche/ Karpaten erhielten die Kinder die Schulranzen mit christlicher Literatur.

Geschuldet dem anhaltenden Krieg, verging der sonst idyllische Sommer in den Karpaten in diesem Jahr mit vielen Herausforderungen und Unsicherheiten. Unser Evangelist Peter N. organisierte dennoch mehrere christliche Kinderfreizeiten, um Kindern auch in diesem Sommer das Evangelium weitergeben zu können. Dankend blickt er auf die sorgenvollen vergangenen Monate zurück:

Hoffen, beten und im Vertrauen auf Gott dienen!

Im Frühling machten wir uns Sorgen um die geplanten christlichen Kinderfreizeiten im nahenden Sommer. Würde der Krieg auch unsere Region erreichen? Im Gebet flehten wir zu Gott und hofften wir auf Seine Gnade. Jetzt, am Herbstanfang, blicken wir dankbar auf die geschenkten Möglichkeiten zurück und loben den Herrn Jesus.

Soweit wir Möglichkeiten hatten, halfen wir den Kriegsflüchtlingen, die in unsere Gegend kamen. Vor allem danken wir Gott, dass wir euch als Missionsfreunde haben! Danke für die Unterstützung mit Finanzen, mit Lebensmitteln, mit Kleidung und anderen Hilfsgütern. Ohne diese Unterstützung hätten wir nicht in dem Umfang helfen können, wie es nun möglich wurde.

Botschafter an Christi Statt

Das Wichtigste für uns ist, dass wir von unserem Erlöser Jesus Christus erzählen konnten. Die von euch erhaltene christliche Literatur ist uns darin eine große Unterstützung. Es wurden tausende Traktate, christliche Bücher und Neue Testamente verteilt.

Jesus Christus sagte Seinen Jüngern, dass Er sie zu Menschenfischern machen würde. Genau so ein Menschenfischer möchte ich sehr gern sein und wünsche mir, dass alle Kinder Gottes diese Haltung hätten. Dies sollte das Ziel unseres ganzen Lebens sein!

700 Kinder hören das Evangelium

Obwohl wir uns bemühen, allen Menschen das Evangelium zu verkündigen, bleiben doch die Kinder unser vorrangiges Ziel. Mit Gottes Hilfe und mit der Unterstützung vieler Christen, die ihre Zeit dafür opferten und aus anderen Städten zu uns anreisten, konnten wir sieben christliche Freizeiten für etwa 700 Kinder durchführen.

„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen: Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt von dem HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat!“ (Ps 121,1-2)

viele Kinderherzen

Schulranzen als evangelistisches Mittel

Seit einigen Jahren hat der Herr Jesus uns ein neues Projekt ermöglicht, mit dem wir noch mehr Menschen auf Gott aufmerksam machen können. Wir laden Kinder zu einem außerplanmäßigen Gottesdienst ein und überreichen ihnen Schulranzen und Schreibwaren. Wir sind unserem Heiland so dankbar, dass ihr diese Aktionen unterstützt. Denn die Ranzen sind ja keine billige Ware, doch die Seelen der Kinder sind viel wertvoller. Als christliche Gemeinden haben wir stets die Verantwortung, mehr in den Dienst an Kindern und Jugendlichen zu investieren. Denn die Kinder werden unseren Dienst fortsetzen – bis der Herr Jesus Seine Gemeinde von der Erde abholt.

Anfangs zweifelte ich, ob es wegen des Krieges möglich sein würde, die Aktion Schulranzen durchzuführen. Lange wagte ich es nicht, die entsprechende Anfrage an das Missionswerk zu richten. Doch im letzten Moment gab Gott mir den Mut, dass ich meine Zweifel überwinde und so fragte nach den Möglichkeiten der Unterstützung. Gott sagt in Seinem Wort: „Bittet, so wird euch gegeben!“ In diesem Fall hat der Herr Jesus meine Bitte durch das Missionswerk FriedensBote und die Missionsfreunde erhört.

Da wir viele Kinder erwarteten, mussten wir zu den Schulranzen, die mit den Hilfsgütern kamen, zusätzlich vor Ort Schulranzen einkaufen. Die entsprechenden Mittel wurden uns recht zügig vom Missionswerk zur Verfügung gestellt. Nun mussten wir die Schulranzen vorbereiten sowie die notleidenden Familien informieren. Dies ist in der Karpatengegend keine einfache Aufgabe, insbesondere in den Gebirgsregionen.

Ein „Schulranzenfest“ mit 300 Kindern

Am 23. August unterstützte uns bei der Schulranzenaktion das Team von 25 Personen, dass drei Wochen zuvor zum ersten Mal eine christliche Sommerfreizeit im Dorf Jablunytsia durchzuführen half. Mein Bus war voll beladen mit Schulranzen. Doch würden auch Kinder kommen? Zuvor wurden bereits viele Bewohner der Umgebung über die Aktion informiert. Wie sich herausstellte, kam die Information auch an, denn schon um 8:30 Uhr konnten wir die ersten Kinder begrüßen. Sie kamen zu Fuß aus den verschiedenen umliegenden Dörfern.

Hunderte von Kindern hörten in der christlichen Kinderfreizeit in Jablunyzja (Karpaten) die froh machende Botschaft des Evangeliums.

Gottesdienst vor der Schulranzenverteilung in den Karpaten.

Die Mitarbeiter sorgten gleich morgens für das Essen. Es gab Süßigkeiten, verschiedene Getränke und auch ein kleines Festessen zu Mittag, sodass die Kinder nicht hungrig nach Hause gehen mussten. Insgesamt dauerte die Gemeinschaft bis 14 Uhr. Zum Teil wiederholten wir die Programmpunkte aus der Kinderfreizeit. Es war ein Fest für die ganze Umgebung. Die Kinder kamen und kamen – zusammen mit den Eltern. Insgesamt waren über 300 Kinder und dazu noch viele Erwachsenen gekommen. Es ist unmöglich, alle Eindrücke dieses Tages zu beschreiben. Wir können nur wiederholt sagen: Gott sei Lob und Dank!

Das Evangelium im Schulranzen

Der nächste Gottesdienst fand von 9 bis 14 Uhr im Gemeindehaus der christlichen Gemeinde des Ortes Godylov, am Rande der Stadt Tschernowzy, statt. Es kamen rund 100 Kinder und viele Eltern. Das Programm war dasselbe wie in den Karpaten. Weil hier bedeutend weniger Kinder als in den Karpaten kamen, konnten wir ein warmes Mittagessen zubereiten.

Eine Besonderheit muss noch erwähnt werden. Die Schulranzen waren stets mit christlicher Literatur und einem Neuen Testament bestückt. Auf diesem Weg haben wir Hunderte von Häusern erreicht, indem die Kinder ihren Eltern die frohe Botschaft brachten.

Vertrauen muss aufgebaut werden

Insbesondere freut es uns, dass die Eltern uns vertrauen und dies immer wieder dadurch beweisen, dass sie ihre Kinder zu unseren Veranstaltungen kommen lassen. Ihr Anliegen ist es, dass die Kinder etwas Vernünftiges erlernen. Viele Eltern hörten selbst dem gesamten Programm zu.

Zu dem Dienst in den Karpaten waren vier Glaubensschwestern gekommen, die mit den Eltern ein Seminar zum Thema Familie durchführten. Ein ähnliches Seminar fand auch in Godylov statt.

Hilfe für Kriegsflüchtlinge

Einen weiteren Gottesdienst führten wir am 1. September nach dem Schulunterricht in Staischtsche durch. Das Besondere war daran, dass über die Hälfte der 80 Kinder Kriegsflüchtlinge aus anderen Städten waren. Als zu Beginn des Gottesdienstes die Frage gestellt wurde, wer zum ersten Mal in einem christlichen Gottesdienst sei, hob über die Hälfte der Anwesenden die

Über 400 Kinder hörten durch diese Aktion allein in den Karpaten die Frohe Botschaft.

Das Schulranzenfest im Ort Godylov bewies vielen Kindern die christliche Nächstenliebe.

Hand. Zum ersten Mal in ihrem Leben hörten diese Menschen etwas von der Erlösung ihrer Sünden und von echtem Christentum. In den Augen vieler Besucher sah ich Verwunderung über das Gehörte und Gesehene. Zum Abschluss hatten wir die Möglichkeit, ein Abendessen anzubieten. Danach wurde den Anwesenden Kleidung angeboten, die eine Woche zuvor von der Schwestermission von FriedensBote aus Kanada eingetroffen war.

Die Besucher hörten nicht auf, sich über die Fürsorge und Aufmerksamkeit zu wundern. Mit einigen Gästen konnten wir nach dem Gottesdienst persönliche Gespräche führen. Die Flüchtlinge möchten über den Winter in den Karpaten oder in Tschernowzy bleiben – viele von ihnen können nirgendwohin zurückkehren.

Der Sommer, den wir nicht als solchen genießen konnten, ist vergangen. Es starben Erwachsene, aber auch viele unschuldige Kinder, deren Leben auf Erden erst anfing. Jeden Tag hoffen wir, dass der Krieg endlich aufhört. Immer wieder erklärte ich den Besuchern während der Gottesdienste, dass alles Leiden der Menschen auf dieser Erde – seien es Kriege oder andere Ereignisse – ihren Ursprung im Ungehorsam gegenüber Gott haben. Wir müssen uns Gott zuwenden – noch bevor der Krieg vorbei ist!

Dank und Fürbitte

Vor uns liegt vermutlich einer der schwersten Winter in der Geschichte der Ukraine. Doch wir hoffen auf Gott! Er wird uns nicht verlassen! Wir müssen allerdings bereit sein, Menschen zu helfen, die in Not sind.

Gott sei Dank, dass Er uns durch eure Anteilnahme die Möglichkeit dazu gibt. Liebe Missionsfreunde, wir wünschen euch, euren Familien und Gemeinden den Segen Gottes!

Eure Freunde aus Tschernowzy und den Karpaten. ■

Wenn sogar das Heft fehlt ...

Die Kinder freuen sich über die kleine Aufmerksamkeit in Form von Schultaschen, die großes in ihrem Leben durch das Evangelium bewirken kann.

Nach einem sonnigen Sommer hat in Kirgistan das neue Schuljahr begonnen. Mehr als 22.000 Kinder wurden in diesem Jahr in der Hauptstadt Bischkek eingeschult, doch hatten nicht alle Kinder vollständig bestückte Schultaschen. Das Team von „Hände der Liebe“ hat im August und September 2022 die notleidenden Familien aufgesucht und ihnen ein Schulset zum Schulanfang überreicht. Hier ein kurzer Einblick in diesen wertvollen Dienst:

Sorgenvoller Blick in die Zukunft

„Viele Eltern und Kinder verabschieden den Sommer mit einem sorgenvollen Blick in die Zukunft. Für viele Eltern ist die Anschaffung von Schulmaterial eine kostspielige Angelegenheit, denn nicht alle können es sich leisten, ihre Kinder mit den nötigen Schulmaterialien auszustatten.

Eine Mutter äußerte sich dankbar und überrascht zu der Hilfe durch die Christen: ‚Ich bin so dankbar, dass Sie zu uns gekommen sind und meinen Kindern Hefte und Stifte für die Schule geschenkt haben. Alles ist jetzt so teuer geworden. Danke für Ihre Unterstützung, Sie sind eine große Hilfe für uns! Ich wusste nicht, dass die Christen so freundlich sind.‘

Kinder in schweren Lebensumständen

Viele Familien leiden Not und sind herausgefordert, das Leben trotz der harten Lebensumstände zu meistern. Insbesondere kinderreiche Familien und alleinerziehende Mütter kämpfen täglich um die Versorgung ihrer Kinder. Ohne Hilfe von außen ist dies fast unmöglich. Manche bekommen Unterstützung von den Großeltern oder anderen Verwandten. Dennoch deckt dies noch lange nicht alle Nöte ab.

Eine alleinerziehende Mutter bedankt sich tief bewegt für die Hilfe: ‚Ich habe vier Kinder, die alle noch zur Schule gehen. Die Kinder freuen sich sehr über die Schulsets. Ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie mir in dieser schwierigen Zeit geholfen haben. Gott sei Dank, dass es Sie gibt!‘

Kinder, deren Eltern mit Behinderungen leben und somit kein oder nur ein sehr

Das Leben der Kinder in Altyn Kasyk, einem Wohngebiet an der Mülldeponie der kirgisischen Hauptstadt Bischkek.

„Dankt dem HERRN, ruft Seinen Namen an, macht unter den Völkern Seine Taten bekannt! Singt Ihm, lobsingt Ihm, redet von allen Seinen Wundern! Rühmt euch Seines heiligen Namens! Es freue sich das Herz derer, die den HERRN suchen!“ (Psalm 105,1-3)

geringes Einkommen haben, sowie Kinder, deren Eltern sich wegen Drogen- und Alkoholsucht in einer Rehabilitationsmaßnahme befinden, benötigen viel Beistand. So entstehen neue Kontakte und wir können das Wort Gottes in die Familien tragen.

Hilfe für Eltern und Kinder

Mit unserem Engagement unterstützen wir Familien, die sich in einer schwierigen finanziellen Lage befinden, um die Kinder ein Stück weit zu erfreuen und die christliche Nächstenliebe weiterzugeben.

Wir kauften alles rechtzeitig ein, als Schreibwaren noch nicht so teuer waren und konnten so die Schultaschen vorbereiten. Mehr als zehn freiwillige Helfer unterstützten uns beim Zusammenstellen und beim anschließenden Verteilen der Schulsets an die Kinder. Es war eine große Freude zu sehen, wie die Kinder die Schulsets öffneten und diese dankbar an die Brust drückten.

Auch die Eltern waren sehr dankbar dafür, dass ihre Kinder durch dieses Schulset nun die Möglichkeit bekamen mit neuen Heften, Stiften und Mappen zur Schule zu gehen: ‚Alles ist jetzt teuer, und die Kinder auf die Schule vorzubereiten, übersteigt unsere Möglichkeiten. Danke, dass Sie uns nicht vergessen haben und uns helfen!“

Dank für die überwältigende Hilfe

Das gesamte Team von „Hände der Liebe“ dankt dem FriedensBoten und den vielen Missionsfreunden für ihre Unterstützung bei der Durchführung dieses Projekts. 500 Kinder, die zum Teil vernachlässigt, obdachlos und bitterarm leben, haben die Gnade Gottes und Sein Evangelium durch die praktische Nächstenliebe der Glaubensgeschwister erfahren.

Die Dankbarkeit und Freude, die wir bei der Übergabe der Schulsets sahen, lassen sich mit Worten nur schwer beschreiben: ‚Vielen Dank für die Schulsets zum Schuleintritt. Sie kamen für unsere Familie genau zum richtigen Zeitpunkt!‘

Christliche Nächstenliebe in Form von Hilfsgütern entfacht in den Kinderherzen neue Hoffnung.

Mit Ihrer Hilfe wird die Welt ein wenig heller und die Lebensbedingungen für arme Menschen werden ein wenig besser. Ohne Ihre Unterstützung hätten wir es nicht geschafft, diese Kinderherzen in ihren oft ausweglosen Lebensumständen zu helfen.

Lasst uns beten und Gott danken, dass diese Kinder trotz der aktuellen Lage in den Schulen lernen und das erworbene Wissen dazu anwenden können, das Wort Gottes, die Bibel, zu lesen!

Möge Gott Sie in Ihren Bemühungen und für Ihre guten Werke segnen.“ ■

Die Ukraine – GRENZENLOS!

Grenzenlose Zerstörung mitten im Kriegsgebiet in Charkow/ Ostukraine.

Glaubensbrüder aus der Westukraine helfen tatkräftig den Menschen in Charkow.

Die letzten Monate brachten vielfach unaussprechliches Leid und unzählige Tragödien mit sich. Überall in der Ostukraine sieht man tränenüberströmte Gesichter von Kindern und Erwachsenen. Die Glaubensgeschwister in der christlichen Gemeinde von Leonid T., eines unserer Evangelisten vor Ort, arbeiten beinahe rund um die Uhr, um den Notleidenden das Evangelium und Hilfsgüter weiterzugeben. Sowohl das Leid, aber auch die damit verbundene Dienste mit dem Evangelium in Wort und Tat scheinen grenzenlos zu sein.

Wer kann das überleben?

„Jede weitere Nacht und jeder weitere Tag bringt Nachrichten über neue Zerstörungen, Brände und den Verlust von Menschenleben. Trauer, Verzweiflung,Tränen, das Weinen der Frauen und das Schreien der Kinder prägen den Alltag. Männer knirschen in ihrer Verzweiflung mit den Zähnen. Trostlosigkeit erfüllt die Straßen, die Wohngebäude, die Produktionsstätten und vor allem die Herzen der Menschen in der Ostukraine. Wo ist der Ausweg? Wo ist das Ende? Wie soll man überleben?

Mitten im Kriegsgebiet zu leben, mit all den drängenden Fragen fertig zu werden, die die Seele bedrücken, in Unwissenheit einzuschlafen und aufzuwachen, aus Freude und Dankbarkeit darüber, dass man noch am Leben ist – das bedeutet, nicht nur schöne Worte über den Glauben zu reden, sondern den Glauben durch Werke zu beweisen.

Viele Wohnhäuser sind zerstört und nicht mehr bewohnbar und die Bewohner nun obdachlos.

„Und nun, Herr, worauf soll ich hoffen? Meine Hoffnung gilt dir allein!
HERR, höre mein Gebet und vernimm mein Schreien!
Schweige nicht zu meinen Tränen; denn ich bin ein Fremdling bei dir,
ein Gast wie alle meine Väter.“ (Ps 39,8.13)

Krieg ist grenzenlos!

Während dieser unruhigen Zeit stellte ich etwas Bemerkenswertes fest: Während ein Land Grenzen hat, ist der Krieg immer grenzenlos.

Raketen überwinden alle Grenzen und landen in den schönsten Teilen unserer Stadt und zerstören Gebäude, die jahrzehntelang gestanden haben. Anstelle der Häuser, in denen eine Kinder und Jugendliche fröhlich lachten und glücklich waren, stehen nur noch bestenfalls Ruinen. Unerwartet und plötzlich wurde das Glück zerbombt – und das Leben blieb stehen. Alle Grenzen der Vernunft wurden überschritten.

Sünde scheint grenzenlos zu sein

Man wünscht sich, dass jeder Staat, der seine festen Grenzen hat, auch der menschlichen Wut, Bosheit, dem Hass und den Misshandlungen Grenzen setzt! Aber der Krieg zeigt: die Sünde und das Böse sind grenzenlos. Der Mensch ist durch die Sünde fähig, die schrecklichsten Verbrechen zu begehen.

Friedhöfe füllen sich mit frischen Grabhügeln – jedoch nicht aufgrund natürlichen Todes, sondern wegen maßloser Wut und grenzenloser Bosheit. Wenn Wut und Hass keine Grenzen mehr kennt, ufern sie aus. Die Sünde schont weder Kinder, noch die Älteren. Der Krieg hinterlässt tiefe Wunden – nicht nur in der Landschaft oder den zerbombten Häusern, sondern vor allem in den Herzen derer, die damit in Berührung kommen.

Die Sünde kenn nicht solche Worte, wie: ‚Darf ich?‘ oder ‚Entschuldigen Sie!‘ Die Sünde und die damit verbunden Bosheit kommen nur, um zu zerstören, zu zertrümmern und zu vernichten.

Wie zieht man zwischen dem Licht und der Finsternis, zwischen einem Gerechten und Gesetzlosen, zwischen Reinheit und Schmutz, eine Grenze? Wie bringt man abgefeuerte Geschosse, die alle denkbaren Grenzen überwinden, zum Stillstand? Wie gibt man den Menschen in diesem zerstörerischen Chaos Frieden? Die Antworten auf all diese Fragen finden wir nur in der Bibel, dem Buch der grenzenlosen Liebe.

Die Bibel ist grenzenlos!

Es ist nicht einfach, mitten im Kriegsgebiet zu leben. Täglich sterben Menschen auf den Straßen bei den Raketenbeschüssen. Dennoch wagen sich hunderte Menschen auf diese Straßen, um in die Versammlungshäuser der Christen zum Gottesdienst zu kommen. Oft reichen die

Leonid predigt die Botschaft der Bibel in Charkow und die Menschen strömen in den Gottesdienst, weil sie dort Trost und Hoffnung erhalten.

Plätze nicht aus. Die Menschen sind sogar bereit zu stehen, um dem Gottesdienst beizuwohnen. Sie nehmen am gemeinsamen Gesang teil, ohne auf die Explosionen vor den Fenstern der christlichen Gemeinde zu achten.

Als Pastor und Ältester ist man in diesem Augenblick für ihr Leben verantwortlich. Auf menschliche Weise fühlt man Angst und ist besorgt um diejenigen, die sich gerade zum Gottesdienst versammelt haben. Aber welch überwältigende Freude ist es, wenn Menschen trotz all der Umstände Gott um Vergebung ihrer Sünden bitten und zum Herrn Jesus umkehren!

Die Botschaft der Heiligen Schrift überschreitet die Grenzen der traditionellen Gottesdienste: ‚Füllt euer Leben mit dem unbegrenzten Heiligen Wort, damit es Wut, Hass, Feindschaft und Unversöhnlichkeit für immer verdrängt. Nur das Wort Gottes – die Bibel, wird euch grenzenlose Liebe und Güte schenken.‘

Tausende Exemplare der Heiligen Schrift werden in den gebieten verteilt, in denen noch gestern gekämpft wurde. Wenn ich vor einer großen Menschenschar stehe und frage: ‚Wollen Sie eine Bibel haben?‘, dann höre ich stets ein einmütiges ‚Ja!‘ als Antwort. Frauen und Männer aller Generationen und Nationalitäten greifen zur Bibel. Einige von ihnen erinnern sich sogar, dass sie zu Hause irgendwo im Regal genau solche Bücher liegen haben. Das Licht des Evangeliums dringt tief in die verzweifelten Herzen hinein.

Nur Gott kann zur grenzenlosen Liebe befähigen!

Alle Länder haben ihren Reichtum verloren! Man hat es gegen Bomben, Panzer, heulende Sirenen, Leid und Tod eingetauscht. Dort wo früher die Liebe lebte mal die Liebe, ist nur noch gähnende Leere. Bomben, gefüllt mit Sprengstoff, verdrängten die Liebe.

Lasst die Liebe Gottes zurückkehren! Lasst sie wieder in eurer Seele zu leben! Öffnet eure Herzen, damit das Licht der Liebe hervor strahlen kann und die Menschen erleuchtet, die euch umgeben. In einem alten christlichen Lied wird gesungen:

‚Sie wurde im Staub gesteinigt.
Sie wurde ans Kreuz geschlagen!
Gefoltert in Kerkern wurde sie
auf Scheiterhaufen verbrannt
und den Löwen zum Fraß hingeworfen.

Doch wie ein goldiger Tag,
wie der Sauerstoff
drang sie unbemerkt durch
geheime Ritzen ein.
Sie hat den erhabenen Namen ‚Liebe‘,
sie hat uns zu Christus gerufen.‘

Die Liebe und Güte, die Gott wirkt, drängt Glaubensgeschwister aus dem Westen, tausende Kilometer zu überwinden, um die Hilfsgüter in die Ostukraine zu bringen. Christen aus den Karpaten

Straßeneinsatz der Christen im Gebiet Charkow.

erhielten Hilfsgüter und brachten diese ins Gebeizt Charkow, um sie dort zu verteilen. Die Liebe ist nicht auf das eigene Wohngebiet begrenzt.

Opferbereitschaft ohne Grenzen

Liebe und Güte sind opferbereit und rechnen nicht ihre Ausgaben zusammen. Während hinter dem Haus Explosionen ertönen, verteilen Christen, erfüllt mit der Liebe Gottes vor dem Haus Lebensmittelpakete. Sie tut ihr Werk auch dort, wo es gefährlich ist. Liebe kennt keine Grenzen – sie ist bereit das eigene Leben zu opfern!

Herzen, die mit Jesus Liebe erfüllt sind, singen und trösten ihre Mitmenschen. Die Empfänger können nicht gleichgültig bleiben und sind gerührt – Freudentränen laufen über ihre Wangen. Oft bitten sie um die Liedtexte, um sie auswendig zu lernen. Häufig werden Einladungen ausgesprochen – nicht wegen der Lebensmittelpakete, sondern um noch einmal die christlichen Lieder zu hören.

Es ergeben sich stets Gelegenheiten zu kurzen Andachten vor den zerstörten Gebäuden. Im gleichen Zug werden Neue Testamente und andere christliche Literatur überreicht. Nicht selten stehen Beamte dabei und hören zu. Sie können nicht anders, als am Ende des Gebetes ins ‚Amen' einzustimmen, wenn sie Menschen mit grenzenloser Liebe kennenlernen, die Gott in ihre Herzen ausgegossen hat.

Die Liebe und Güte Gottes hören nicht auf zu wirken und finden immer wieder neue Möglichkeiten zum Dienst. Mit den Passanten werden Gespräche geführt und oft kommt man erst spät abends übermüdet zum Schlafort zurück.

Grenzenlose Güte

Ein bemerkenswertes Erlebnis war es, als einer der Gäste aus der Westukraine entdeckte, dass einer der Mitarbeiter ganz zerrissene Schuhe hatte. Wortlos fuhr er zum nächsten Schuhgeschäft und kaufte für ihn zwei Paar Schuhe. Bei derartiger Aufmerksamkeit, Großzügigkeit, Bruderliebe, tatkräftiger Unterstützung und solch echter christlicher Liebe ist es unmöglich, die Tränen zurückzuhalten.

Lebensmittelpakete und das Evangelium werden fleißig an Notleidende verteilt.

Die Nächstenliebe der Christen bewegt die Menschen zutiefst. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein – er braucht Gottes Wort, die Bibel!

Die Liebe sucht keine großen Vortragsräume und große Bühnen. Sie braucht auch keine große, jubelnde Menschenmenge. Die Liebe findet immer denjenigen, dem sie helfen, den sie umarmen, dem sie etwas schenken und Hoffnung bringen kann. Ihr reicht es, wenn sie hört: ‚Danke, ihr seid echte Christen! Gott segne euch! Wir wünschen euch einen friedlichen Himmel über dem Kopf!'

Die Menschen, die die Gräuel des Krieges erlebt haben, lauschen aufmerksam mit bewegtem Herzen auf die Worte der unbekannter Männer, die zugleich Güte und Liebe ausstrahlen. Gibt es das wirklich in einer zerstörten Welt? Es ist die Liebe und Güte Gottes, die in unser zerstörtes Leben kommen!

Grenzenlose Hoffnung

Als wir Ira, die vierfache Mutter, fragen wo sie lebt, zeigt sie nur auf die Trümmer ihres ehemals gemütlichen Hauses.

Noch Anfang Januar saßen sie am Kamin, machten Pläne für das neue Jahr, sprachen Wünsche aus und träumten von der Zukunft.

Doch am 27. Februar wurden all ihre Träume und Wünsche zerschlagen. Gemeinsam mit ihren Kindern holt sie aus den Trümmern einzelne Ziegelsteine heraus und stapelt sie auf – in der Hoffnung, dass das Haus irgendwann wieder aufgebaut werden kann. Der gesamte Besitz ist in einem Augenblick verschwunden.

Was braucht sie jetzt im Augenblick der größten Not? Etwas Aufmerksamkeit, tröstende Worte und Fürsorg. Denn der Winter naht! Unser Versprechen, ihr Kleidung und Lebensmittel zu bringen, lässt sie bereits lächeln, obwohl im Hintergrund ihr zerbombtes Haus in Schutt und Asche liegt. Ein Lächeln zwischen den Trümmern gibt Hoffnung und hilft, die Stürme des Krieges zu ertragen.

Manche Marschflugkörper explodieren nicht – Gott sei Dank!

In der Zerstörung sind die Menschen für jede Hilfe dankbar.

Grenzenlose Dankbarkeit

Uns fehlen die Worte, um den Christen im Westen all unsere Wertschätzung und Dankbarkeit auszudrücken, weil sie ihr Christsein nicht nur in Worten, sondern auch in aufopfernder, tatkräftiger Liebe bezeugt haben.

Wir danken allen, die mit ihrem Gut und Habe gedient, ermutigende Worte geschrieben oder angerufen haben, die Autos beluden und Hilfe auf den Weg brachten: *‚Euer Lohn ist groß im Himmel“ (Mt 5,12).*

Grenzenloses Gebet

Liebe Missionsfreunde, wir danken Ihnen allen für die ‚Rund-um-die-Uhr‘-Unterstützung im Gebet! Wir danken allen, die unermüdlich auf den Knien für uns eingestanden sind. Eure Gebete überwinden alle Grenzen und erreichen den Thron Gottes. Die Antwort auf eure Gebete sei wie der Morgentau, der auf die Ermüdeten und auf die im Land der Todesschatten Lebenden in der Ukraine herabfällt.

Wir bitten Gott, dass Er Seine Grenze zwischen der Finsternis und dem Licht setzt, zwischen den Hochmütigen und den Unterdrückten, zwischen den Beleidigern und den Beleidigten. Wir haben die Hoffnung, dass wir zur gegebenen Zeit in das Reich der himmlischen Ruhe eingehen werden, wo es nichts Böses mehr geben wird.

Liebe Glaubensgeschwister, bitte beten Sie weiterhin für unseren Dienst in Charkiw und in der **Ostukraine!** Möge eure Liebe zu den Leidenden und Bedürftigen weiterhin grenzenlos bleiben, damit noch viele Menschen das Evangelium hören und annehmen können.

Gottes Segen, und Sein Friede sei mit euch allen!“ ■

Zwei Koffer und ein Leben im Dienst

Der Evangelist Wladimir Reschetnik stand als Tschernobyl-Invalide in der Stadt Dymer, nähe Tschernobyl, über 30 Jahre im Dienst unseres allmächtigen Herrn Jesus Christus. Dankend schaut er auf Gottes Führungen im Dienst und in seinem Leben zurück:

Wladimir R. verkündigte das Evangelium regelmäßig in den Dörfern um Tschernobyl.

Reaktor 4 des Atomkraftwerkes explodierte am 26. April 1986

Flucht in der Nacht

Am 26. April 1986 veränderte die Explosion im Atomkraftwerk Tschernobyl um 1:23 Uhr unser gesamtes Familienleben. Als Busfahrer hatte ich den Befehl erhalten, in die Stadt Pripjat zu fahren, um Menschen aus der unmittelbaren Nähe des geborstenen Kernreaktors zu evakuieren. In den drei Tagen des Einsatzes hatte ich eine gewaltige Strahlendosis abbekommen, die meine Gesundheit nachhaltig schädigte. Mein Vater wusste als Mediziner, dass die Radioaktivität in Dymer ausreichte, um mich nach der abbekommenen Strahlenmenge zu töten. Er überredete mich, die Stadt zu verlassen und so weit wie möglich wegzuziehen. Am 4. Mai, es war die Osternacht 1986, machte ich mich mit meiner Frau Tatjana und unserem Sohn Dmitrij auf den Weg zu unseren Verwandten nach Moldawien. In der Eile konnten wir nur zwei Koffer packen und mitnehmen.

Von der Retterliebe gedrängt

Unser neues Leben begann in der Stadt Bendery. Auch hier hatten wir keine ständige Bleibe, sondern mussten mehrmals umziehen. Dort wurden uns weitere zwei Kinder geboren: Vladislav und Alina. Dann fand uns der Herr Jesus und der Glaube an Ihn veränderte unser Leben ein weiteres Mal. Uns ergriff das Verlangen, zurück nach Dymer zu ziehen, um meinen Eltern unbedingt von Jesus Christus erzählen – denn sie waren keine Christen.

Unser Leben ist in Gottes Hand!

Im Sommer 1992 begann in Moldawien der Bürgerkrieg. In der Nacht zum 19. Juni wurde unsere Stadt Bendery bombardiert – es war schrecklich. Wir saßen mit der ganzen Familie in einem Zimmer auf dem Fußboden und beteten, dass Gott uns die Gnade schenkt, gemeinsam zu sterben. Falls uns eine Bombe trifft, sollten unsere Kinder nicht als Waisenkinder zurückbleiben. Doch der Herr Jesus bewahrte unser Haus. Im Stockwerk unter und über uns

Familie Reschetnik in Dymer Anfang der 90er Jahre.

wurden die Fensterscheiben durch die Bombensplitter zertrümmert, doch bei uns blieb alles unversehrt.

Die bewahrende Gnade Gottes

Bei Sonnenaufgang packten wir wieder jene zwei alten Koffer, mit denen wir aus Tschernobyl gekommen waren, bestiegen unser Auto, und wollten nach Dymer zurückkehren. Doch über die Straßen rollten inzwischen Panzer und überrollten alles, was ihnen in den Weg kam. Als ich die Autotür zuschlug, fiel ein riesiger Regentropfen auf die Windschutzscheibe und es begann so stark zu regnen an, dass der gesamte Straßenverkehr zum Stillstand kam – auch die Panzer. Als Busfahrer kannte ich die Stadt bestens und fand „nach Gefühl“ aus der Stadt heraus. Hinter uns lag allein über der Stadt eine pechschwarze Wolke. Als wir dann am steilen Ufer des Flusses Dnjestr ankamen, strahlte wieder die Sonne! Das war die bewahrende Gnade Gottes!

Familienzuwachs im Himmel und auf Erden

Mit 34 Jahren kehrte ich mit meiner Familie nach Dymer zurück. Dort mussten wir wieder von einer Wohnung in die andere ziehen. In dieser Zeit wurde ich von Gott und der christlichen Gemeinde zum Ältesten der Gemeinde berufen. Nach längerer Zeit bekehrte sich meine Mutter zum Herrn Jesus. Sieben Jahre später bekehrte sich auf dem Sterbebett auch mein Vater. In Dymer wurden uns weitere zwei Töchter, Anna und Angelika, geboren.

Offene Türen in die Sperrzone

Gott öffnete uns die Türen zur Verkündigung des Evangeliums in das Gebiet Polesje. Das ist der Teil des Landes, der an die Sperrzone um Tschernobyl angrenzt. In der Stadt Polesskoje, die an der weißrussischen Grenze liegt, gab es sogar eine christliche Gemeinde. Später wurde die Stadt jedoch wegen der hohen Strahlenbelastung komplett umgesiedelt. In unserem Dienst wurden wir jahrelang tatkräftig vom Missionswerk FriedensBote unterstützt.

Gott schenkt neue Diener

In diesem Jahr bin ich 64 Jahre alt – 30 Jahre haben wir nun wieder in Dymer verbracht. Der Gesundheitszustand von mir und meiner Frau hat sich nach überstandener COVID-Erkrankung sehr stark verschlechtert. Aus diesem Grund beschlossen wir, den Dienst in der christlichen Gemeinde an die Brüder Viktor K. und Valentin P. weiterzugeben, und sie in den Dienst einzuführen. Viktor kommt aus dem Donbassgebiet. Seine sechs erwachsenen Kinder sind alle aktiv am Gemeindeleben beteiligt. Wir sind Gott sehr dankbar dafür, dass er uns Brüder geschenkt hat, die uns ersetzen und den Gemeindedienst weiterführen werden.

Zwei Koffer für den neuen Lebensabschnitt

Erneut packen wir zwei Koffer – aber diesmal sind es welche, die uns mit den Hilfstransporten des FriedensBoten gebracht wurden. Unsere Tochter Anna, die in Amerika lebt, lud uns ein, zu ihr zu ziehen. Die Internationale Gesellschaft für Migration hat ihren Antrag und unsere Dokumente angenommen. Vor Kurzem bekamen wir dann die Auswanderungserlaubnis.

Wladimir und Tatjana Reschetnik im Sommer 2017.

Der Evangelist Wladimir R. bei einer der Taufe in Dymer.

Missionsmitarbeiter Eduard Ewert bei der Verkündigung des Evangeliums in Dymer.

Wladimir R. und Missionsmitarbeiter Jakob Janzen besuchen Notleidende im Gebiet Tschernobyl.

Dank und Abschied

Als Familie wollen wir allen Missionsfreunden unseren aufrichtigen Dank für eure ständige Anteilnahme an unserem Leben und dem Dienst der christlichen Ortsgemeinde aussprechen. Mit Tränen in den Augen danken wir von Herzen besonders Jakob Janzen, unserem Glaubensbruder, treuem Freund und Ratgeber für den Dienst, den er für uns alle getan hat. Wir hören auch nicht auf, für die Brüder Eduard Ewert, Alexander Janzen, Alexander Willer, Paul Kronhardt und alle ehemaligen und gegenwärtigen Mitarbeiter des Missionswerkes FriedensBote zu danken. Möge der Herr Jesus euch alle hundertfältig segnen!

Drei Generationen im Dienst

Nach dem Vorbild seines Vaters verkündigte Dmitrij R. jahrelang das Evangelium in den Dörfern im Tschernobylgebiet.

Dmitrij Reschetnik half seinen Eltern Wladimir und Tatjana viele Jahre im Dienst und bei den Evangelisationen im Tschernobylgebiet. Gemeinsam mit seinen Eltern und der eigenen Familie ist er nun nach Amerika ausgewandert. Er berichtet über seine erste Begegnung mit den Vertretern von FriedensBote vor über 30 Jahren:

Das Spielzeugauto und das Missionswerk

Ich weiß nicht, ob es im Winter oder im Sommer war, doch vor 30 Jahren wurde unsere christliche Gemeinde von einem Mann besucht, der damals schon leicht ergraute Haare hat. Während der Unterhaltung mit meinen Eltern streckte unser Gast mir seine offene Hand hin – darauf lag ein neues, hochglanzpoliertes, schwarzes Spielzeugauto eines PORSCHE 911.

Die Farbe des Spielzeugautos stand in starkem Kontrast zu der großen weißen Hand, die zu mir ausgestreckt war. Die vernarbte Hand und die Finger, die Infolge eines Unfalls im Gefängnis unnatürlich aussahen, hätten bei einem älteren Menschen Fragen hervorgerufen. Doch für ein Kind, welches noch vor Kurzem Panzer und Kanonen gesehen und Krieg erlebt hatte, war das Auto in der Hand wie etwas aus einer anderen Welt; aus einer Welt ohne Schrecken der Zerstörung und des Entsetzens. So lernte ich durch den Bruder Eduard Ewert vor 30 Jahren das Missionswerk FriedensBote kennen.

Später war Jakob Janzen viele Jahre ein starker Beistand für mich. Ich werde nie seine Unterstützung, seine Aufmerksamkeit und unsere Gespräche über den Dienst während unserer langen Fahrten durch das Tschernobylgebiet vergessen.

Dienst über drei Jahrzehnte

Wie diese drei Jahrzehnte vergangen sind, könnt ihr den Bildern und Briefen entnehmen, die wir euch in diesen Jahren zugeschickt haben. Diejenigen unter

euch, die bei uns gewesen sind, konnten sich persönlich davon überzeugen, dass es nicht nur ein gemeinsamer Dienst war, sondern dass diese Dienste oft nur durch eure Unterstützung erst möglich wurden.

Dank dessen haben Tausende Menschen die Frohe Botschaft des Evangeliums gehört. Dutzende Tonnen humanitärer Güter konnten verteilt werden, sodass Notleidende nicht nur physisch, sondern vor allem auch geistlich gesättigt wurden. Die Auswirkungen dieses Dienstes dienten vielen Menschen zur Errettung.

Drei Generationen im Dienst

In diesem Jahr 2022 nahm an unserem Dienst bereits die dritte Generation der Familie Reschetnik teil. Wie ich in den Neunzigerjahren als Kind meinen Eltern bei ihrem Dienst mithalf, so nahmen auch meine Kinder an der Durchführung der evangelistischen Weihnachtsfreizeit aktiv teil. Leider war dies wahrscheinlich der letzte Dienst, den wir praktisch im Tschernobylgebiet unterstützen konnten. Unsere Familie entschied sich, die Möglichkeit zur Auswanderung nach Amerika wahrzunehmen. Es dauerte lange, bis wir uns zu diesem Entschluss durchgerungen haben. Eine Reihe verschiedener Faktoren trug dazu bei und wir erkannten dadurch, dass es der Wille Gottes ist. Die Abreise kam dann doch schlagartig und plötzlich, nachdem am 24. Februar 2022 der Krieg in der Ukraine ausbrach und unsere Stadt unter Beschuss geriet. Doch der Herr Jesus hat uns bewahrt und wir sind nun wohlbehalten nach einigen Monaten der Flucht in Amerika angekommen.

Möglicherweise erscheint es als Sentimentalität, aber mein Herz ist voller Dank euch gegenüber, liebe Brüder und Schwestern in Christus! Wir haben euren Dienst und die Hilfe, die wir erfahren haben, sehr geschätzt. Ich weiß und glaube, dass ihr die christliche Gemeinde in Dymer auch weiterhin unterstützen und im Gebet tragen werdet – wie ihr es auch bis jetzt getan habt. ■

Dmitrij mit seiner Familie nach der Einsetzung zum Dienst als Ältester in Dymer.

Missionsnachrichten

- ☐ **Ich möchte die Missionsnachrichten inkl. Beilagen kostenlos abonnieren. Das Abo kann jederzeit widerrufen werden.** (Bitte unten das Adressfeld ausfüllen)
- ☐ **Bitte senden Sie mir kostenlos Ihren aktuellen Katalog zu** (Bitte unten das Adressfeld ausfüllen)
- ☐ **Meine Adresse ändert sich ab dem:** _____ (Bitte unten das Adressfeld ausfüllen)

Den ausgefüllten Coupon können Sie per E-Mail oder im frankierten Umschlag einsenden an:

Missionswerk FriedensBote
Volmestraße 51
D-58540 Meinerzhagen

E-Mail: info@friedensbote.org

Datenverarbeitung entsprechend der Datenschutz-Grundverordnung

Alte Adresse	**Neue Adresse**
Name, Vorname	Name, Vorname
Straße, Hausnummer	Straße, Hausnummer
PLZ, Ort	PLZ, Ort
Land	Land

Ich möchte bei Spenden den Dankbrief zugeschickt bekommen. Ja ☐ Nein ☐

Gebetswoche 2023
„Göttlicher Frieden“

„Er (Jesus Christus) ist unser Friede ...“ (Eph 2,14)

Liebe Missionsfreunde,

all die Unruhen der letzten Zeit zeigen, dass Frieden unermesslich wertvoll ist.

Das Zusammenleben von Menschen in friedlichen zwischenmenschlichen Beziehungen in einem friedlichen Land lernt man erst dann richtig zu schätzen, wenn der Frieden nicht mehr vorhanden ist. Es gibt jedoch den göttlichen Frieden, der all unser Verstehen übersteigt und höher ist, als jeder andere Frieden in unserer Welt. Dieser Frieden ist eines der wichtigsten Kennzeichen der Gemeinde Jesu Christi.

Das Ziel des Gebetsprogramms ist es, zum Gebet für unsere Familien, christlichen Gemeinden und unser Land zu ermutigen. Wir versenden das Programm als 12-seitige Broschüre und als Power-Point-Präsentation an viele christliche Gemeinden. Sie können die Programmhefte für Ihre Gemeinde oder Ihren Gebetskreis bei uns bestellen:

www.friedensbote.org oder per E-Mail: gebet@friedensbote.org

DANK UND GEBETSANLIEGEN

Dank für die gesegneten Kinderfreizeiten und Schulranzenaktionen in den Karpaten. Gebet um Gottes Durchtragen im kommenden Winter – S. 6

Dank für die Möglichkeit der Evangelisation unter notleidenden Kindern in Kirgistan und Gebet, dass sie durch diese christliche Nächstenliebe Christus als ihren Heiland finden – S.10

Dank für den unermüdlichen Dienst von Leonid und anderen Christen unter schwersten Voraussetzungen in Charkiw (Ukraine). Gebet um Bewahrung, sowie um Frieden in der Ukrai ne und vor allem um die Verbreitung des Evangeliums – S. 12

Dank für den 30-jährigen Dienst der Familie Reschetnik in der Stadt Dymer im Tschernobylgebiet. Gebet um Gesundheit und das Einleben der Familie Reschetnik in Amerika – S. 18

Gebet um eine gesegnete Gebetswoche im Jahr 2023 – S. 22

Dank für den Dienst der „Zentren der Hoffnung“ in Tadschikistan. Gebet für die Kinderherzen, denen der Glaube durch diesen Dienst vorgelebt wird – S. 23

Gebet um Segen für die Aktion „Weihnachten für JEDES Kind“ – S. 24

IMPRESSUM

Postanschrift
Volmestr. 51
D-58540 Meinerzhagen
Tel.: 0049 23 54 / 77 78 - 0
Fax.: 0049 23 54 / 77 78 - 11
info@friedensbote.org
www.friedensbote.org

Buchladen (Bestellungen)
Volmestr. 51
D-58540 Meinerzhagen
Tel.: 0049 23 54 / 77 78 - 19
Fax.: 0049 23 54 / 77 78 - 11
shop@friedensbote.org
www.verlag-friedensbote.de

Vorstand
Wilhelm Schneider (Missionsleitung)
Alexander Janzen (Missionsleitung)
Johann Voth
Kornelius Schulz
Alexander Willer

Das Missionswerk wurde als eingetragener, gemeinnütziger Verein von Christen gegründet, die in den Siebzigerjahren aus der UdSSR nach Deutschland umsiedelten. Die Glaubensgrundlage des Missionswerkes ist die ganze Bibel.

Aufgaben
Verbreitung von Informationen über die Situation der Christen und der Bevölkerung in den Nachfolgestaaten der UdSSR; Aufruf zum Gebet für verfolgte Christen und Notleidende, Versorgung mit Bibeln, christlicher Literatur, Hilfeleistung mit humanitären Gütern u.a.m.

Missionsnachrichten werden im Missionswerk erstellt und gestaltet. Sie erscheinen zweimonatlich. Nachdruck oder Verwendung der darin veröffentlichten Informationen ist mit Quellenangabe gestattet. Ein Belegexemplar wird erbeten. Bilder dürfen nur mit ausdrücklicher Genehmigung veröffentlicht werden.

Bankverbindungen Deutschland und EU-Länder
Sparkasse Kierspe/Meinerzhagen
IBAN: DE78 4585 1665 0000 0643 03
BIC: WELADED1KMZ

Bankverbindung Schweiz
PostFinance
IBAN: CH04 0900 0000 4054 9159 9
BIC: POFICHBEXXX
Missionswerk FriedensBote e.V. / D-Meinerzhagen

Das Formular für einen vereinfachten Spendennachweis kann heruntergeladen werden bei:
www.verlag-friedensbote.de/spenden

Kontaktmissionen
Kanada: Faith Mission (FriedensBote) Inc., 425 Roblin Blvd East, Winkler, Manitoba, Canada, R6W 0H2
Frankreich: Association d´Aides Humanitaires „Le Messager de la Paix“
Route de Samatan, 32200 Gimont, Frankreich

Bitte geben Sie bei Überweisungen Ihre Freundesnummer oder die VOLLE Adresse an, damit wir Ihre Spende entsprechend zuordnen können!

Zweckgebundene Spenden werden grundsätzlich für den vom Spender bezeichneten Zweck eingesetzt. Gehen für ein bestimmtes Projekt mehr Spenden als erforderlich ein oder ist das Projekt aufgrund unvorhersehbarer politischer Ereignisse in Krisengebieten nicht mehr durchführbar, werden diese Spenden einem vergleichbaren satzungsgemäßen Zweck zugeführt.

MISSIONSWERK FRIEDENSBOTE e.V

Das Missionswerk FriedensBote e.V. ist wegen Förderung der Religion nach dem Freistellungsbescheid des Finanzamtes Lüdenscheid, St.-Nr. 332/5797/3612 vom 11.05.2021 nach §5 Abs.1 Nr.9 des KStG von der Körperschaftsteuer und nach §3 Nr.6 des GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Aktuelles Projekt:

Hoffnung für notleidende Kinder in Tadschikistan

„Denn ich rettete den Elenden, der um Hilfe schrie, und die Waise, die keinen Helfer hatte. Der Segenswunsch des Verlorenen kam über mich, und ich brachte das Herz der Witwe zum Jauchzen." (Hiob 29,12-13)

Das Zentrum der Hoffnung in der tadschikischen Stadt Isfara liegt im Länderdreieck Kirgistan-Usbekistan-Tadschikistan. Hier finden viele Kinder einen Zufluchtsort und erfahren die christliche Nächstenliebe. Gott wirkt durch den Dienst des Zentrums viel Frucht in den Herzen der Kinder. Der Herr Jesus erweist Seine Liebe und Fürsorge all denen, die dort wohnen oder die Gottesdienste des Zentrums besuchen. An dieser Stelle möchten wir einen kurzen Einblick in die Arbeit des Zentrums geben:

Auch Verantwortungsbewusste brauchen Unterstützung

Salina lebt gemeinsam mit ihren beiden Brüdern, Bogdan und Damir, im Zentrum der Hoffnung. Mit ihren zwölf Jahren hat sie einen gütigen, hilfsbereiten Charakter. Sie ist gern in Gemeinschaft mit Menschen und hilft gerne in der Küche mit. Besonders mag sie Pfannkuchen zu backen.

Ort der Annahme und Geborgenheit

Außer den Kindern, die ständig im Zentrum leben, kommen fast jeden Tag weitere Kinder dazu. Hier haben sie die Möglichkeit, ihre Hausaufgaben zu machen, zu Mittag zu essen und mit anderen Gemeinschaft zu haben. Im Zentrum gibt es eine Bastel-AG, die von Kindern und Teenagern gerne besucht wird. Hier lernen sie verschiedene Dinge aus Perlen oder Papier zu basteln, zu malen und auch auszumalen. Während dieser Beschäftigung hören sie biblische Geschichten. So kann ihnen das Evangelium nahegebracht und zwischendurch werden auch Gemeinschaften zu verschiedenen Themen durchgeführt.

Eine Saat für die Ewigkeit

An den Sonntagen gibt es im Zentrum eine Sonntagschule, die durchschnittlich von 15 Kindern besucht wird. Sie warten bereits ungeduldig auf den Sonntag. Hier hören sie das Evangelium, basteln, nehmen an Spielen und Wettbewerben teil. Gott führt neben Kindern auch Erwachsene in das Zentrum. Sie wenden sich mit verschiedenen Fragen an die Christen. Die geschenkte Aufmerksamkeit für ihre Nöte macht sie offen zum Hören des Wortes Gottes. Viele Menschen haben das Evangelium zum ersten Mal im Zentrum der Hoffnung gehört. Einige von ihnen haben sich dort bekehrt und Jesus Christus als ihren Herrn und Heiland angenommen. Seit Kurzem hat Natascha dort ihren Dienst aufgenommen. Sie ist sehr gutmütig und findet schnell einen Zugang zu den Kindern, die sie liebgewonnen und schnell eine Beziehung zu ihr aufgebaut haben. Ein weiteres Zentrum der Hoffnung wird gerade in der Stadt Shurab mit Unterstützung der Bibel-Mission gebaut. Wir sind Gott für diese beiden Zentren der Hoffnung sehr dankbar und wollen sie nach Möglichkeit weiter unterstützen.

*Liebe Missionsfreunde, bitte beten Sie dafür, dass der Dienst dort auch weiterhin unterhalten werden kann. Wenn sie es mit einer Gabe unterstützen möchten, können Sie auf der Überweisung den Vermerk **„Hoffnungszentrum Tadschikistan"** machen.* ■

Weihnachten für JEDES Kind

„Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt; das wird der künftige Herrscher sein. Gott hat ihm Seinen Namen gegeben: wunderbarer Berater, kraftvoller Gott, Vater der Ewigkeit, Friedensfürst.“ (Jesaja 9,5)

AKTION bis zum 20. November 2022

Als Missionswerk durften wir bisher jedes Jahr mit den Weihnachtspäckchen eine besondere Art der Evangelisation durchführen. Aufgrund der Coronapandemie und der kriegerischen Auseinandersetzungen im Osten ist dieser Dienst der Nächstenliebe für die Empfänger von größerer Bedeutung als jemals zuvor. Die Päckchenverteilung birgt nicht nur die Gelegenheit der praktischen Nächstenliebe in sich, sondern auch die Chance zur Weitergabe des Evangeliums. Zum Einen durch die christliche Literatur im Päckchen, aber auch durch das persönliche Zeugnis.

Aufgrund der vorherrschenden Armut ist dieses Päckchen oft das Einzige, was die Kinder im Jahr geschenkt bekommen. Durch die Aktion „Weihnachten für JEDES Kind“ hoffen wir, ca. 20.000 notleidenden Kindern in den Ländern des Ostens (Ukraine, Moldawien, Georgien, Zentralasien, Russland, Jakutien) ein Weihnachtspäckchen überreichen zu können. Bitte beten Sie und unterstützen Sie uns bei diesem Projekt!

Päckchen für entlegene Gebiete

Da Transporte in manche Gebiete nicht möglich sind, leiten wir Spenden an die christlichen Gemeinden in die Länder des Ostens weiter, damit sie die Weihnachtspäckchen vor Ort vorbereiten und an die Kinder verteilen können. Außerdem packen die Mitarbeiter des Missionswerkes auch Weihnachtspäckchen im Missionshaus. Die Kosten eines Weihnachtspäckchens liegen bei ca. 25 Euro.

*Wenn Sie keine Möglichkeit haben ein Päckchen zu packen, können Sie die Aktion **„Weihnachten für JEDES Kind“** gerne auch mit einer Spende unterstützen, indem Sie auf der Überweisung den Vermerk „Weihnachtspäckchen“ machen.*

Sammelstelle?

Sie können kostenlos Infoflyer zu dieser Aktion, sowie Kartons bei uns anfordern, wenn Sie oder Ihre Gemeinde eine Sammelstelle einrichten möchten. Ab einer Menge von 30 Paketen schicken wir geeignete Kartons zu und holen sie nach dem Befüllen kostenlos ab.

Ideen für Geschenkpäckchen

Der Altersgruppe entsprechend könnte Ihr Päckchen jeweils einen, ODER mehrere der aufgelisteten Artikel enthalten:

1. **Schreiben / Malen:** Schulhefte, Schreibblöcke oder Malblock
2. **Mäppchen / Malkasten:** Mäppchen gefüllt mit Buntstiften, 2 x Bleistifte, Kugelschreiber, Anspitzer, Radiergummi, Lineal ODER Malkasten gefüllt mit 2-3 Pinseln und Farben
3. **Hygiene:** Seife 250g (keine Flüssigseife), Waschlappen, Handtuch, Zahnpasta und Zahnbürste für Kinder, Kamm oder Bürste
4. **Süßigkeiten:** 1 x Tafel Schokolade 200 g, Gummibärchen 200 g, Bonbons 200 g, Kekse 100-200 g, Kakaopulver 200 g
5. **Kleidung:** Mütze, Schal, Handschuhe
   (Bitte unbedingt nur neue und ausschließlich die hier angegebenen Sachen reinlegen.)
5. **Spielzeug für 4-9 Jährige:** kleines Puzzle, Springseil, Kuscheltier
   Nützliches für 10-16 Jährige: kleines Puzzle, Taschenrechner, Taschenlampe
7. **Literatur:** Malhefte und Kinderbroschüren können Sie kostenlos beim Missionswerk FriedensBote anfordern. Neue Testamente und Kalender werden nicht in den Karton gepackt, sondern beim Austeilen der Päckchen separat verteilt.

Flyer und weitere Infos finden Sie auf unserer Webseite: friedensbote.org

Weitere Fragen beantworten Ihnen unsere Mitarbeiter Peter Lorenz oder Benjamin Epp. Tel. Nr.: 0049 171 54 14 34 7 oder 0049 23 54 / 77 78 14. Gerne können Sie uns anschreiben unter: weihnachten@friedensbote.org